

bey der Belagerung von Stralsund, und in  
 der Schlacht bey Gadebusch, hervor. So-  
 bald er aber seinen raschen Geist durch krie-  
 gerische Auftritte nicht beschäftigt fühlte,  
 überließ er sich allen Ausschweifungen des  
 sinnlichen Genusses, und da konnte die Ver-  
 bindung mit der Gräfin von Löben, so schön  
 und so reich sie auch war, für ihn keinen  
 fortdauernden Reiz haben. Kurz er war  
 der echte Sohn seines Vaters! Der hierauf  
 folgende Türkenkrieg gab ihm wieder Geles-  
 genheit, seinen Muth und seine Tapferkeit  
 zu zeigen. Als es aber in Deutschland nichts  
 mehr für ihn zu thun gab, gieng er (1720)  
 nach Frankreich, für welches er von jeher  
 eine große Vorliebe gehabt hatte. Der Herz-  
 zog von Orleans gab ihm die Stelle eines  
 Marschalls de Camp (Generalmajor). Moritz  
 fühlte jetzt, daß er, um ein geschickter Feld-  
 herr zu werden, die mathematischen Wissens-  
 schaften, und vornehmlich die Kriegsbaukunst,  
 mit angestrengtem Eifer erlernen müsse. Um  
 von diesem ernsthaften Studium auszuruhen,  
 exercierte er seine Soldaten, und er exer-  
 cierte sie nach einer neuen, von ihm selbst  
 erfundenen Art. Er wurde hierauf (1726)

zum